

KINDERRECHTE ZEITUNG



Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ | Heft 51/2024



Das ist doch
für alle!



Seite 4–5

Berühmte Menschen, die
mit Behinderung leben



Seite 10–11

Tierische Unterstützung
auf vier Pfoten



KREUZWORTRÄ

RÄTSELSEITEN

Seite 7–9





Deine Kinder- und Jugendanwältin
Christine Winkler-Kirchberger

Hallo du,

was kannst du besonders gut? Zeichnen, singen oder Fußball spielen? Wahrscheinlich gibt es auch etwas, das du nicht so gut kannst. Schönschreiben, ruhig sitzen oder einen Kuchen backen vielleicht? Ist doch normal, jeder Mensch kann etwas besonders gut und etwas anderes eben nicht. Das macht unsere Gesellschaft vielfältig und bunt!

So normal sollte es auch sein, wenn ein Kind nicht sehen kann oder einen Rollstuhl braucht. Auch Kinder mit einer Behinderung haben Talente und Fähigkeiten. Leider kommt es aber immer noch vor, dass sie benachteiligt werden.

Dabei steht in der UN-Kinderrechtskonvention ganz deutlich, dass Kinder mit einer Behinderung nicht ausgeschlossen werden dürfen und das Recht haben, überall dabei zu sein. Das nennt man Inklusion. Kinder mit einer Behinderung gehören einfach dazu!

Die Kinderrechte Zeitung der KiJA schaut völlig neu aus!

Nach 50 Ausgaben haben wir uns überlegt, dass es Zeit für Neues ist: frische Farben und eine andere Gestaltung. Geholfen haben uns dabei Schülerinnen und Schüler des Medienzweigs im Fadingergymnasium in Linz. Vielen Dank für die Unterstützung! In der 1. Klasse waren es Dominique Prinz, Ahmed Qasem, Justus Mehringer, Berra Özkorucu und Leon Demolli. In der 5. Klasse haben Hagar Metwalli, Paul Holler, Luis Fournier, Pia Duhan und Olivia Liemer Feedback gegeben.

KiJA-KONTAKT:

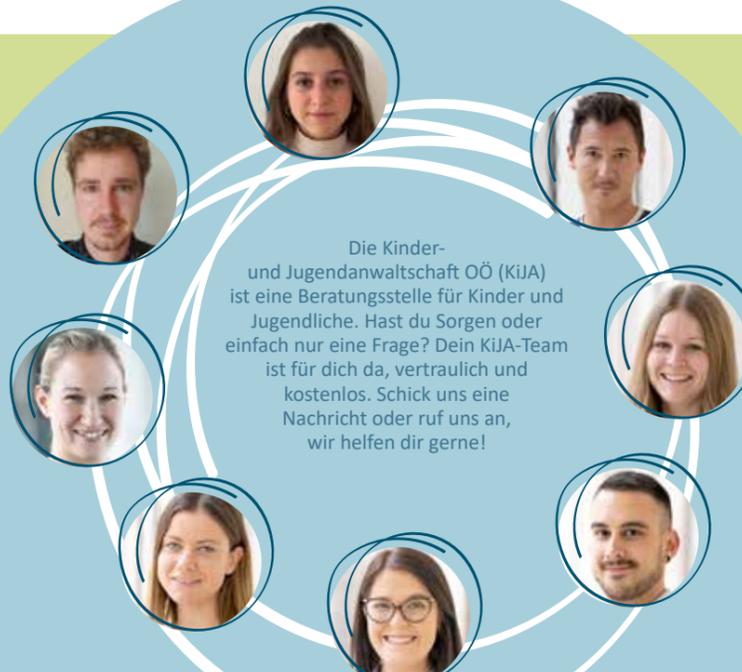
BERATUNGSHOTLINE
0732/77 97 77

MOBBING-HOTLINE
0664/15 21 824

WHATSAPP
0664/600 72 14004

E-MAIL
KIJA@OOE.GV.AT

WEBSITE
WWW.KIJA-OOE.AT



Die Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ (KiJA) ist eine Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche. Hast du Sorgen oder einfach nur eine Frage? Dein KiJA-Team ist für dich da, vertraulich und kostenlos. Schick uns eine Nachricht oder ruf uns an, wir helfen dir gerne!



INHALT



Die Skifamilie Aigner

Drei der fünf Geschwister fahren trotz Sehbehinderung meisterhaft Ski.

Seite 4



„Die einarmige Prinzessin“

Gina Rühl wünscht sich eine offenere Welt.

Seite 4



Skaten mit dem Rollstuhl

Extremsportler David Lebuser lässt sich nicht von seinem Lieblingssport abbringen.

Seite 4



KiJA-Freundebuch

Diesmal schreibt Nora in unser KiJA-Freundebuch.

Seite 6



David liebt die Bühne

Kabarettist David Stockenreitner im Interview

Seite 5



Seite 7-9

RÄTSELSEITEN



Tierische Unterstützung auf vier Pfoten

Wie Tiere den Menschen helfen können

Seite 10-11



Frag doch die KiJA!

Wir von der KiJA beantworten die wichtigsten Fragen.

Seite 14-15



IMPRESSUM: Medieninhaber: Land Oberösterreich; Herausgeber und Copyright: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Präsidium, Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ, Energiestraße 2, 4021 Linz; f. d. I. v.: Mag.ª Christine Winkler-Kirchberger; Projektleitung, Chefredaktion: Mag.ª Claudia Werner; Mitarbeiterinnen: Celia Ritzberger, BA MA; Mag.ª Astrid Egger; Layout, Illustrationen: Mag.ª Sarah Seidel, www.designerladen.at; Druck: BTS Druckkompetenz GmbH



Was sagst du dazu?

Kinder im Gespräch über Menschen mit Behinderung

Seite 12-13

Die Skifamilie Aigner



Foto: privat

Bei Familie Aigner aus Niederösterreich dreht sich alles um den Skisport. Dabei sind drei der fünf Geschwister mit einer Sehbehinderung geboren. Das Skifahren funktioniert bei den Aigners so: Der Guide fährt vor und ist über Funk mit der Athletin oder dem Athleten verbunden. Bei einer Medaillenvergabe erhalten die Sportlerin und der Guide je eine Medaille. Bei den **Paralympischen Winterspielen** in Peking 2022, einer Veranstaltung, bei der Sportlerinnen und Sportler mit körperlichen Behinderungen in Schnee- und Eissportarten gegeneinander antreten, gewannen die Mitglieder der Aigner-Familie

Ihre Mutter Petra sagt:

„Sehbehinderte Kinder sind nicht krank, die sind genauso gesund. Vielleicht haben sie beim Sehen einen Nachteil, aber das ist kein Weltuntergang. Man soll die Kinder alles ausprobieren lassen, was geht. Unsere Kinder sind dadurch komplett selbstständig.“

neun Medaillen für Österreich, fünf davon räumte Johannes Aigner mit Guide Matteo Fleischmann ab. Er ist damit der erste österreichische Athlet, der jemals fünf Medaillen bei denselben Paralympischen Spielen gewonnen hat.

„Die einarmige Prinzessin“



Foto: Gina Rühl

Die deutsche Studentin Gina Rühl hatte 2019 als Beifahrerin einen schweren Motorradunfall. Wegen ihrer Verletzungen verlor sie ihren linken Arm. Heute trägt sie eine Prothese. Sie berichtet auf Instagram aus ihrem Leben und nennt sich „Die einarmige Prinzessin“. 2022 nahm sie an der Wahl zur Miss Germany

teil und erreichte den zweiten Platz. „Ich wünsche mir einfach eine Welt, die offener ist und nicht sagt, du bist zurechtgemacht, du bist schick gekleidet, du kannst keine Behinderung haben“, sagt Gina Rühl.

Skaten mit dem Rollstuhl



Foto: stefanoham.com

David Lebuser ist Extremsportler und der erste professionelle Rollstuhl-Skater in Deutschland. Er bietet auch WCMX-Workshops an (Abkürzung wie BMX, hier wheelchair motocross). Sein spezieller Rollstuhl fürs Skaten ist an allen vier Rädern gefedert und daher stabiler als ein Alltagsrollstuhl. David verletzte sich mit 21 schwer an der Wirbelsäule und ist seither querschnittgelähmt. Er hatte damals versucht, nach der Geburtstagsparty eines Freundes das Stiegenge-länder hinunterzurutschen und fiel zwei Stockwerke tief in den Treppenschacht.

David liebt die Bühne



Kabarettist
David Stockenreitner
im Interview

Was behindert dich im Leben?

Einfach gesagt: mangelnde Barrierefreiheit im Alltag. Kleinigkeiten wie das Nicht-Vorhandensein eines Aufzugs oder eines Geländers. Oder wenn es irgendwo Stufen gibt, wo keine sein müssten.

Was bedeutet für dich Inklusion?

Inklusion ist für mich, daran zu arbeiten, dass es allen Menschen ermöglicht wird, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und für gleiche Chancen zu sorgen.

Dein peinlichstes Erlebnis:

Ich hatte vor Jahren einen Auftritt, bei dem ich 90 Minuten gespielt habe, ohne einen einzigen Lacher zu hören, ohne irgendeine Form der Rückmeldung des Publikums.

Dein schönstes Erlebnis:

Das Allerschönste ist, wenn ich eine neue Nummer zum ersten Mal vor Publikum ausprobiere und sie auf Anhieb gut ankommt.

Was ist dein größter Wunsch?

Mein größter Wunsch ist es, niemals die Liebe für die Bühne und die Comedy zu verlieren.



David Stockenreitner ist Kabarettist.

Er ist in Villach, Kärnten, aufgewachsen, wo er auch geboren wurde – zwei Monate zu früh. „Das zeigt sich bis heute durch ein wenig funktionierendes linkes Bein und einen noch weniger funktionierenden rechten Arm – im Volksmund Behinderung genannt“, sagt er. Mit 21 Jahren zog David nach Wien, um zu studieren. Er begann, bei einem Wettbewerb Kabarett zu spielen und erreichte gleich den dritten Platz. Seither hat er bereits mehrere Preise gewonnen und ist im Fernsehen aufgetreten.



MEHR DAZU:

Instagram: [stocki.comedy](https://www.instagram.com/stocki.comedy)

Web: www.davidstockenreitner.at



Foto: Nadja Meister

KiJA-Freundebuch



Name: **Nora**
 Spitzname: **Nori**
 Alter: **9**
 Schule: **Michael Reitter Landesschule, LSZ für Hör- und Sehbildung in Linz**
 Traumberuf: **Lehrerin**
 Lieblingskinderrecht: **Jedes Kind hat ein Recht auf eigene Kleidung!**
 Lieblingsfarbe: **gelb**



Ich bin:

- lustig
- kreativ
- neugierig
- clever
- freundlich
- aktiv
- geduldig

Hilfe hole ich mir von:

- meiner Mama
- meinem Papa
- meinem/r Lehrer/in
- meinen Großeltern
- meinem/r besten Freund/in
- der KiJA

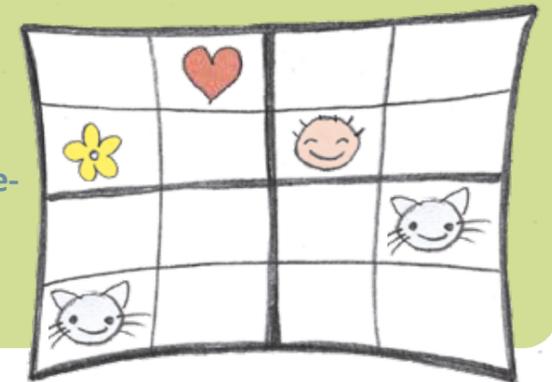
Inklusion bedeutet für mich: **Freundschaft!**
 Ich habe keine Beeinträchtigung, wollte aber in diese Volksschule gehen. Hier habe ich meine beste Freundin kennengelernt. Sie hat ein Hörgerät und deshalb lerne ich durch sie auch die Gebärdensprache, damit wir uns gut unterhalten können.

Das macht mich einzigartig: **meine Brille!**



SUDOKU

Zeichne die Bilder so in das Sudoku, dass jedes Bild einmal waagrecht in der Zeile und einmal senkrecht in jeder Spalte und in jedem dick abgegrenzten Block vorkommt.



WORTSUCHRÄTSEL: TIERISCHE HELFER



Tiere akzeptieren alle Menschen, so wie sie sind, und machen keine Unterschiede. Deshalb werden sie oft bei Therapien eingesetzt. Im Wortsuchrätsel sind sechs Tiere versteckt, die als Therapietiere arbeiten können.



| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| L | W | R | B | S | N | J | D |
| H | U | N | D | E | P | R | E |
| U | G | T | Z | I | E | A | P |
| H | S | T | Q | F | S | L | F |
| N | A | T | P | B | E | P | I |
| K | R | I | E | P | L | A | O |
| S | Z | H | M | O | C | K | F |
| V | B | N | A | M | U | A | I |





QUIZ MIT GEWINNSPIEL

Bist du Expertin oder Experte beim Thema Inklusion? Dann löse unser Quiz und verrate uns das Lösungswort per Post oder per E-Mail an kija@ooe.gv.at. Unter allen Einsendungen werden spannende Bücher zum Thema Inklusion verlost.

1. Welche Schrift können blinde Menschen lesen?

- H - Brailleschrift
- U - Geheimschrift
- N - Runen

2. Was bedeutet Barrierefreiheit?

- F - wenn du spazieren gehen kannst, ohne über Hürden zu steigen
- A - wenn du gerne Menschen hilfst
- E - wenn Menschen mit Behinderung ohne fremde Hilfe zurechtkommen

Die Antworten auf alle Fragen findest du in dieser Kinderrechte Zeitung!



3. Was sind die Paralympics?

- K - ein spezieller Tanz für Kinder mit Beeinträchtigung
- L - ein Sportwettbewerb für Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung
- I - eine Faschingsfeier



4. Woran erkennt man eine blinde Person?

- F - an einer gelben Armbinde mit drei schwarzen Punkten
- O - an einem neongrünen Stock
- S - an einer Brille

Lösungswort:

5. Was heißt Inklusion?

- E - Wir heißen jede und jeden in der Gruppe willkommen und machen keine Unterschiede.
- J - Wir schließen alle blonden Mädchen und dunkelhaarigen Buben in der Gruppe aus.
- N - Wir akzeptieren alle Haustiere.

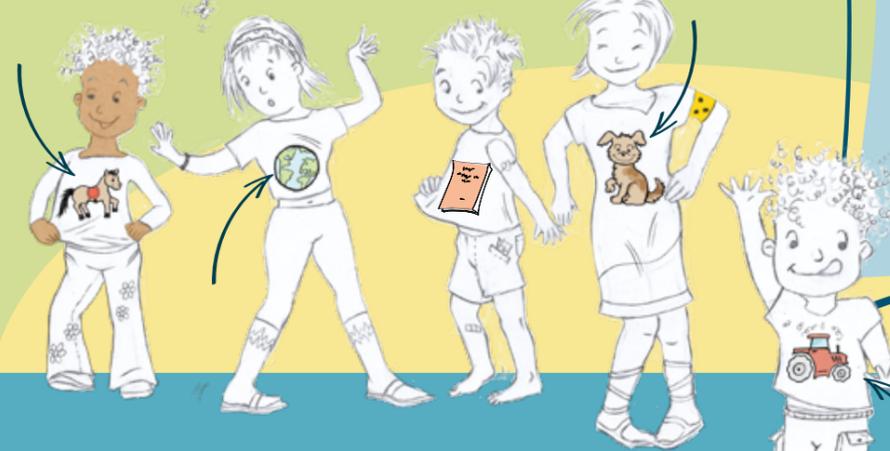


6. Welche Tiere können einem Menschen mit Behinderung helfen?

- W - ein Faultier und ein Stinktief
- N - ein Assistenzhund und ein Therapieschwein
- U - eine Brillenschlange und eine Geburtshelferkröte



1. Buchstabe 4 **2.** Buchstabe 1 **3.** Buchstabe 3 **4.** Buchstabe 1



Behinderte Kinder haben das ... auf besondere Unterstützung und Förderung.
Lösungswort:

REBUS

Mit den Motiven auf den T-Shirts der Kinder kannst du unser Suchrätsel, das man auch Rebus nennt, lösen. Schreibe die Motive auf und kreise bei jedem Wort den gewünschten Buchstaben ein. So kannst du die Lösung des Satzes herausfinden. Wenn du fertig bist, male das Rebus gerne bunt aus!

5. Buchstabe 5

Die Lösungen findest du auf Seite 15!

KREUZWORTTRÄTSEL

Angst, Freude, Trauer oder Wut zählen dazu. F L

In der Natur gibt es für Kinder einiges zu T D

Alle ... haben die gleichen Rechte. E N

Jeder Mensch ist ... und besonders. Z G R G

Wir schließen niemanden aus. N K N

Wenn jemand freundlich zu anderen Menschen ist, dann ist das E

Wenn man seine eigenen Stärken kennt, ist man E B B E S S

Es ist okay, ... zu sein. N R

Wenn man Angst hat, braucht man U





Liebe zwischen Menschen und Tieren ist heilsam.

Tierische Unterstützung auf vier Pfoten

Von A wie Alpaka bis Z wie Ziege: Mithilfe der **tiergestützten Therapie** kann Menschen mit Krankheiten, Behinderungen, aber auch psychischen Problemen geholfen werden. Nicht umsonst heißt es, dass Tiere Medizin für die Seele sind.

Ellie ist Therapiehündin und bildet mit ihrem Frauli Manuela Schwediauer ein Mensch-Hund-Therapie-Team. Manuela ist Therapiehundeführerin und arbeitet als Krankenpflegerin. Die beiden haben spezielle Ausbildungen absolviert, um Menschen unter anderem in Krankenhäusern, Schulen, Altenheimen oder Kindergärten zu besuchen und mit tiergestützten Aktivitäten deren Lebensqualität zu verbessern. „Wenn ich mit Ellie im Krankenhaus arbeite,

können die Patientinnen und Patienten sie streicheln oder mit ihr spielen. Das hat eine beruhigende Wirkung, ist gut für das Selbstwertgefühl und das Verantwortungsbewusstsein“, sagt Manuela.



Fotos: Celia Ritzberger

Wichtig ist es Manuela auch, dass vor allem Kinder wissen, wie sie mit einem Hund umgehen sollen. Bei Hundebesuchungs-Workshops der Initiative „Wau statt Au“ lernen Kinder alle wichtigen Verhaltensregeln für den richtigen Umgang mit Hunden. „Durch das Training mit Ellie können Ängste abgebaut werden, und das Einfühlungsvermögen der Kinder wird verbessert“, sagt Manuela. Kinder und Erwachsene mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen können einen speziell ausgebildeten **Assistenzhund** als ständigen Begleiter bekommen, um mit diesem ein weitestgehend eigenständiges Leben zu führen. Assistenzhunde sind zum Beispiel Blindenhunde, Hunde für Rollstuhlfahrende oder medizinische Warnhunde für Menschen mit Diabetes oder Epilepsie.



Fotos: Celia Ritzberger



Therapietiere
„Tiere streicheln oder mit ihnen spielen hat eine beruhigende Wirkung“, sagt Therapiehundeführerin Manuela.



PFERD
Im integrativen Reitzentrum St. Isidor zum Beispiel verleihen Pferde Kindern mit körperlichen Beeinträchtigungen Beine oder unterstützen Kinder mit psychischen Problemen.



Therapiehundeführerin Manuela

ALPAKA
Tiergestützte Arbeit mit Alpakas oder Lamas kann Ängste oder Depressionen lindern.

HUND
Hunde können beruhigen, helfen und unterstützen.



KATZE
Das Schnurren einer Katze wirkt beruhigend und stresslösend und kann eine Therapie unterstützen.



ZIEGEN
Ziegen sind lustig und lebensfroh und können ihre Laune auf Menschen übertragen. Probleme es am besten im Streichelzoo des Diakoniewerks auf dem Linzerberg selbst aus. Menschen mit Beeinträchtigung arbeiten hier mit Ziegen und vielen weiteren Tieren.



SOPHIA (10)

„Ich finde es ist etwas ganz Besonderes, dass wir die Gebärdensprache mit einem Lehrer lernen, der selbst gehörlos ist. Für Blinde gibt es die **Brailleschrift**, die sie mit den Händen lesen können. In der Klasse haben wir ein spezielles Mikrofon und ein Blinklicht, damit auch blinde oder taube Kinder wissen, wann Pause ist oder wenn ein Probealarm gemacht wird.“

Linz. Die Kinder der 4. IVS der Michael Reitter Landesschule | LSZ für Hör- und Sehbildung zeigen auf dem Klassenfoto ihren Namen oder den Anfangsbuchstaben ihres Namens in **Gebärdensprache**. Diese benutzen sie, um mit tauben Mitschülerinnen und Mitschülern zu sprechen – oder auch als Geheimsprache.

„Meine Schwester hört sehr gut, aber hat die Gebärdensprache für mich gelernt. Das ist praktisch, wenn Mama und Papa etwas nicht hören sollen“, verrät ein Kind. Gregor hat ein **Cochlea-Implantat** und über eine Anlage, die die Lehrerin umgehängt hat, kann er sie besser verstehen – das klingt wie eine Superkraft, oder?



LEA (10)



GREGOR (10)



IRIS (10)

„Es gibt kleinere oder stärkere Behinderungen und Beeinträchtigungen, die man nicht sofort sieht. In unserer Klasse ist es für alle ganz normal, dass wir die Gebärdensprache lernen. Das wird in anderen Schulen nicht so gefördert.“



„Was sagst du dazu?“



Die 4. IVS der Michael Reitter Landesschule

„Ich habe bereits im Kindergarten die Gebärdensprache gelernt, weil ich schlechter höre und Hörgeräte habe. **Inklusion** bedeutet, dass auf alle in unserer Klasse Rücksicht genommen wird. Hilfe kann man auch von Therapietieren bekommen. In der Schule haben wir sogar einen Therapiehund, der Menschen mit geistiger Behinderung oder mit Rollstuhl unterstützt.“

„Wenn ich Ruhe brauche, gebe ich Teile meines Cochlea-Implantats raus und sie baumeln wie Schlappohren an meinem Kopf. Ich höre dann wirklich gar nichts. Ins Wasser kann ich sie nicht mitnehmen, weshalb meine Schwester hier auf mich aufpasst. Sie kann nicht so gut gebärden, aber sie hat durch mich schon einiges gelernt und so können wir uns verständigen.“

„Wir haben alle auch einen Gebärdennamen. Der entsteht, weil man ihn selbst aussucht oder weil die Eltern ihn bestimmt haben. Einer unserer Mitschüler heißt übersetzt Blatt, weil er als Baby so gerne den Blättern zugeschaut hat. Der Gebärdennamen kann auch ein Hinweis auf das Aussehen sein oder ein Hobby, wenn jemand zum Beispiel gerne zeichnet.“



ELLI (9)

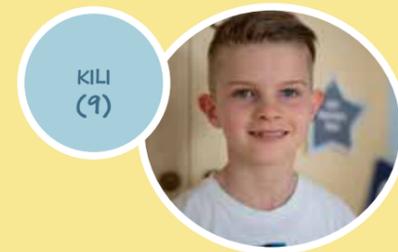


Die 3A in der VS Mondsee

„Ich kenne einen blinden Mann, der zur Unterstützung einen Blindenstock hat. Interessant finde ich, dass Hunde nicht nur blinden Menschen helfen können, sondern auch die Zuckerkrankheit Diabetes riechen können.“

„Es ist wichtig, respektvoll zueinander zu sein: von Kind zu Kind, aber auch von Kind zu Erwachsenen und umgekehrt. Kinder mit einer Krankheit oder einer Behinderung können genauso gut dabei sein, sie können ja nichts dafür! Jeder kann irgendetwas besonders gut oder hat Schwächen in irgendeinem Bereich und das ist okay so.“

„In unserer Klasse sind auch Kinder, die Schwierigkeiten beim Lernen haben. Deswegen haben wir drei Lehrerinnen. Mega-gut finde ich Tiere, die Menschen helfen, wie zum Beispiel Blindenhunde, die so eine Weste anhaben, damit man sie gleich erkennt, oder eine Therapie mit Pferden.“



KILI (9)



BENNI (9)



NELE (8)

„Kinder mit einer Beeinträchtigung sollte man in der Gruppe aufnehmen, damit sie sich nicht unwohl fühlen. Man kann zum Beispiel mit ihnen spielen oder sie zu einer Geburtstagsfeier einladen. Integration bedeutet für mich, nett zu sein und jemandem zu helfen. Helfen kann aber auch ein Hörgerät, wenn man zum Beispiel schlecht hört.“

Mondsee. In der 3A in der VS Mondsee denken die Kinder bei den Worten **Integration** und Inklusion nicht nur an Behinderungen, sondern auch an Krankheiten. Sie sind froh, dass mehrere Lehrerinnen in der Integrationsklasse die Kinder unterstützen. Die Klassenlehrerin hat den Schülerinnen und Schülern von einem Kind im Rollstuhl in einer anderen Klasse erzählt – und die Klassenkameraden machten einen Dienstplan, wer den Rollstuhl wann anschieben darf. Für Luis ist es klar, zu helfen, wenn etwas passiert: „Wenn jemand aus meiner Klasse was verliert und ich finde es, dann gebe ich es zurück und leiste somit Hilfe.“

Fotos: Celia Ritzberger



FELIX (10)

„Respekt zu haben bedeutet, sich zurückzuhalten und sich nicht einzumischen. Wenn Menschen zum Beispiel keine Beine haben, dann nennt man das eine Behinderung.“



Foto: Nadja Meister

Frag doch die KiJA



Foto: Ernst Grilnberger

„In meiner Klasse gibt es einen Buben, der manchmal stottert. Ein paar andere Burschen lachen ihn deshalb immer aus. Ich finde das so fies! Wie kann ich ihm helfen?“

Sina (10)

„Mein Schulkollege wird ausgelacht.“

Bernhard Diwald
Psychotherapeut, zuständig für die Mobbing-Hotline und Mobbing- und Gewaltpräventionsworkshops

„Liebe Sina, du hast recht, jemanden wegen eines Sprachfehlers oder einer anderen Beeinträchtigung auszulachen, ist besonders gemein und verletzend. Super, dass dir das auffällt und du etwas gegen das Mobbing tun möchtest! Wenn du dich traust, kannst du den Burschen sagen, dass du das nicht richtig findest. Wichtig ist es auch, diejenigen, die wegschauen oder mitlachen, darauf aufmerksam zu machen, dass sie durch ihr Verhalten eigentlich die Mobber unterstützen. Sprich auf jeden Fall mit deinen Lehrkräften darüber; sie müssen dafür sorgen, dass alle in der Klasse respektvoll miteinander umgehen.“

„Ich spiele Klarinette und würde gerne beim Jugendorchester bei uns im Ort mitmachen. Die Proben finden aber immer in einem Raum statt, in den ich mit meinem Rollstuhl nicht allein hineinkomme.“

Stefan (11)

„Mit Rollstuhl komme ich da nicht rein.“

Barbara Zinhobler
Juristin, Beraterin für Kinder und Jugendliche

„Hallo Stefan, gemeinsam Musik zu machen, ist ein besonders schönes Gemeinschaftserlebnis, und auch mit einer Behinderung hast du ein Recht auf Teilhabe am kulturellen Leben. Deine Eltern und du solltest in einem gemeinsamen Gespräch mit den Verantwortlichen vom Musikverein überlegen, was verändert werden müsste, damit du an den Proben teilnehmen kannst. Es könnte zum Beispiel ein anderer barrierefrei zugänglicher Raum genützt werden, oder der bestehende Raum könnte durch den Einbau einer Rampe an deine Bedürfnisse angepasst werden.“



Foto: Daniela Sternberger



Foto: Andreas Krenn

„Mein Cousin Mario hat eine geistige Behinderung. Er macht bei uns in der Familie immer alles mit, und er kann eigentlich recht gut Fußball spielen. Jetzt möchte er mit mir zum Training im Verein mitkommen. Ich weiß nicht, ob das geht?“

Peter (9)

„Mein Cousin möchte auch gern Fußball spielen.“

Manuela Brendel
Sozialarbeiterin, Leiterin des Beratungsteams

„Hallo Peter, Sport verbindet, vor allem Menschen mit und ohne Behinderung! Rede am besten einmal mit deinem Trainer, wie dein Cousin beim Training mitmachen kann. Klärt vorher ab, ob Mario vielleicht bei irgendetwas Unterstützung braucht, oder ob ihr sonst etwas beachten müsst, damit er sich wohlfühlt. Ihr solltet auch die anderen Mitspielenden vorher informieren und ihnen die Möglichkeit geben, Fragen zu stellen, wenn sie unsicher sind, wie sie auf Mario zugehen können.“



Foto: Sabrina Liedl

„Meine kleine Schwester Ida hat eine Behinderung. Ich habe sie sehr lieb, aber manchmal bin ich traurig, weil meine Eltern nicht so viel Zeit für mich haben. Ich würde gerne einfach einmal eine Runde mit dem Fahrrad fahren, aber dann heißt es oft, es geht nicht, wir müssen mit Ida zur Therapie.“

Pia (9)

„Meine Schwester ist immer wichtiger als ich.“

Sabine Hagenauer
Juristin und Sozial- und Lebensberaterin, zuständig für das Patenschaftsprojekt „MaMMut“

„Liebe Pia, ich kann das gut verstehen, dass du dir manchmal mehr Zeit mit deinen Eltern wünschst. Rede einmal mit ihnen darüber, wie es dir geht und was du dir wünschen würdest. Sicher könnt ihr einen Kompromiss finden, zum Beispiel eine Runde UNO spielen, wenn sich die Fahrradtour nicht ausgeht, und dafür macht ihr am Wochenende alle zusammen einen Ausflug. Im Projekt MaMMut vermittelt die KiJA Patinnen und Paten, die mit Kindern Zeit verbringen. Vielleicht wäre das auch etwas für dich? Deine Eltern können sich gerne bei mir melden, um sich zu informieren und einen Termin zu vereinbaren.“

Lösungswort REBUS: RECHT
Lösungswort KREUZWORTRÄTSEL: GEMEINSAM

Die KiJA OÖ ist für dich da!

Infos und Hilfe sind kostenlos und vertraulich, das heißt, wir sagen nichts weiter, wenn du das nicht möchtest. Du kannst dich auch bei uns melden, ohne deinen Namen zu sagen. Hier haben wir für dich zusammengestellt, wie du uns erreichen kannst:

KiJA-KONTAKT:

BERATUNGSHOTLINE
0732/77 97 77

MOBBING-HOTLINE
0664/15 21 824

WHATSAPP
0664/600 72 14004

E-MAIL
KIJA@OOE.GV.AT

WEBSITE
WWW.KIJA-OOE.AT





Fotos: Celia Ritzberger

Kinder und Jugendliche haben Rechte

Alle Kinder auf der ganzen Welt haben die gleichen Rechte.

Kinder haben das Recht darauf, dass sie genug zum Essen und zum Anziehen bekommen.

Kein Kind darf benachteiligt werden: egal, ob das Kind ein Bub oder ein Mädchen ist, ob es aus Österreich oder einem anderen Land kommt, ob es behindert ist oder nicht, ob es eine helle oder dunkle Hautfarbe hat.

Kinder haben das Recht, so gesund wie möglich zu leben und – wenn sie krank sind – von einem Arzt und von ihren Eltern versorgt zu werden.

Kinder haben das Recht, bei ihren Eltern zu leben. Wenn die Eltern nicht zusammenleben, haben Kinder das Recht, beide Eltern regelmäßig zu treffen. Kinder, die nicht bei ihren Eltern leben können, haben das Recht, dass der Staat sie besonders unterstützt und dass sich jemand um sie kümmert.

Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Schule zu besuchen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.

Kinder haben das Recht, von allen Menschen liebevoll und rücksichtsvoll behandelt zu werden.

Kinder haben das Recht auf Freizeit, sich auszuruhen und alleine und mit gleichaltrigen Freunden zu spielen.

Niemand darf ein Kind schlagen oder ihm sonst irgendwie wehtun.

Kinder haben das Recht, alles zu erfahren, was sie betrifft. Sie haben das Recht, zu sagen, was sie denken. Sie haben das Recht, dass ihnen zugehört wird und dass ihre Meinung berücksichtigt wird.

Das sind deine Rechte!

Wenn etwas nicht passt: Die KiJA hilft dir gerne!



KiJA-Team

Energiestraße 2, 4021 Linz,
Tel. 0732/77 97 77, E-Mail: kija@ooe.gv.at,
www.kija-ooe.at,  0664/600 72 14004